



## Weinfest 2021 am 23.10.2021

„Weinfest“, meine Damen und Herren, liebe Sänger des MGV, manchmal in den vergangenen Monaten, wenn ich diesen Begriff gehört habe, habe ich mich gefragt, ob es da einen Zusammenhang mit Weinen gibt. Und vielleicht war ihnen, den Aktiven, ja gelegentlich zum Weinen zumute, wenn wieder die Probe ausfiel, wenn wieder an Auftritte nicht zu denken war.

Nun, wenigstens heute Abend dürfen und können wir das alles vergessen. Wir feiern! Wir feiern den 70. Geburtstag des MGV, auch wenn der schon 71 Jahre zurückliegt. Geburtstage, zumal runde, verführen dazu, die Vergangenheit aufleben zu lassen. Mit ihnen gemeinsam möchte ich dieser Verführung erliegen, möchte einen Blick auf die Ahnentafel des Chores werfen.

Aber ich bitte, mir zwei Vorbemerkungen zu erlauben. In den nächsten Minuten ist es unvermeidlich, Namen zu nennen. Ich hoffe der Datenschutzbeauftragte des MGV hört an diesen Stellen nicht so genau hin. Und, in den nächsten Minuten könnte von gelegentlichem, mäßigen Alkoholgenuss die Rede sein. Dazu muss ich klarstellen: Mehrere der Herren haben mir versichert, MGV-Sänger trinken höchstens zu zwei Gelegenheiten Alkohol, nämlich wenn sie alleine oder mit anderen zusammen sind.

Geburtstag des MGV Gellep-Stratum war der 25. September 1950. Nun wissen wir, einem Geburtstag geht die Zeugung neun Monate vorher voraus. Da sind wir im Jahr 1949. Wie unser Land in diesem Jahr aussah, muss niemandem erzählt werden, nur so viel: Die letzten Lebensmittelkarten waren noch im Umlauf.

Was bringt nun Männer in einer solchen Umgebung dazu, ausgerechnet einen Männergesangsverein zu gründen? Sie hätten ja auch Mitglied in einem bestehenden Chor werden können. Aber dann hätte es vielleicht im Dorf geheißt: Der ist in den Kirchenchor gegangen, der sucht eine Frau.

Und wieso hatten sie überhaupt Zeit für derartige Vergnügungen? Die einfache Antwort: Mit einem Wählscheibentelefon konnte man nicht im Internet surfen. Man konnte nicht ständig die Umdrehung der Erde in den sozialen Medien verfolgen und kommentieren. Was wir heute Facebook und Twitter nennen, war damals der Frühschoppen.

Genug der Betrachtung der Umstände zur Zeit der Vereinsgründung. Schauen wir auf die Gründer selbst, wobei ich die damals gebräuchliche Aussprache der Namen verwenden möchte. Als erster wäre da der Ideengeber und Antreiber zur Gründung zu nennen, obwohl es sich, ich wage es kaum zu sagen, um einen Zugereisten handelte, um den aus dem fernen Lank-Latum eingewanderten Pricke Flör. Ihm zur Seite standen Männer wie Sandte Michel, Schmitz Äu, Vöjeler Henn, Cousing Phipp, Ströpkes Fritz und Ströpkes Herm. Übrigens hat mancher der Herren seine Leidenschaft für das Singen an seinen Sohn weitergegeben.

Zum ersten Mal trat der neue Chor am 29. Oktober 1950 beim Oktoberfest des Turn- und Sportvereins Gellep-Stratum auf, nur einen Monat nach der Gründung und nach zwangsläufig wenigen Proben.

Die Proben in den Anfangsjahren, meine liebe Sänger, eine völlig andere Welt als heute. Die älteren, honorigen Herren trugen Krawatte, und selbstverständlich wurden sie von jüngeren Sangesbrüdern gesiezt. Der erste Chorleiter bekam für jede der wöchentlichen Proben den schwindelerregenden Betrag von fünf Mark. Davon musste er auch noch seine An- und Abreise mit der Straßenbahn selbst bezahlen.

Da wir gerade von Geld reden. Wie alle in dieser Zeit war auch der Chor nicht mit üppigen Finanzmitteln gesegnet. Auch deshalb gab es jährlich einen „Liedermorgen“, der Vorgänger des heutigen Sängerfrühschoppens. Bei dieser Veranstaltung im Wechsel in den Gellep-Stratumer Wirtschaften war der Eintritt frei, aber dem Publikum wurde am Ende ein leerer Hut für Spenden vorgehalten.

Man könnte sagen, hier wurde das Prinzip Parkhaus erfunden. Der Eingang war umsonst, aber beim Ausgang musste man bezahlen.

Wenn die Mittel auch noch so übersichtlich waren, es gab einen Kassierer und eine Kassenführung. Allerdings hatte dazu nicht wie heute eine Bank oder Sparkasse ein elektronisches Vereinsverwaltungsprogramm zur Verfügung gestellt, Excel-Tabellen gab es schon gar nicht. Nein, der Kassierer hatte eine Kladde, in der auf der einen Seite die Einnahmen und auf der gegenüberliegenden Seite die Ausgaben nachgewiesen waren.

Kassierer und Kassenführung hieß aber auch schon damals, jährlich war eine Kassenprüfung fällig. Diese Kassenprüfung, in der Regel durch das älteste und das jüngste Mitglied des Chores vorgenommen, war durch einen sorgfältigen, aber kurzen Blick in die Kladde erledigt. Doch dann folgte eine Nachprüfung, eine Besprechung der Ergebnisse, von der keiner der Beteiligten am nächsten Morgen mehr sagen konnte, wann sie zu Ende gegangen war.

Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer, vielleicht fragen sie sich, vorher ich um alle diese Einzelheiten der frühen Vereinsgeschichte weiß. Nun, ich habe keine Chronik gelesen, weiß nicht einmal, ob es eine solche gibt. Aber ich habe zwei sehr angenehme Nachmittage bei zwei Jungsängern verbracht, bei Willi Pottmeier und bei Hans-Günter Horster.

Willi, eingetreten 1955 mit 18 Jahren, heute Ehrenmitglied und immer noch aktiver Sänger. Willi war -Gott sei es gedankt- zu jung für die Wehrmacht gewesen, und er war zu alt für die Bundeswehr, er gehörte zu den weißen Jahrgängen. Aber er erzählt von einer umfassenden Grundausbildung auch in militärischen Angelegenheiten, der er im MGV genossen hat. Kein Probenabend ist in den fünfziger Jahren zu Ende gegangen, ohne ausführlichste Erzählungen von Kriegserlebnissen der alten Herren, deren Taten mit jedem Bier heldenhafter wurden.

Der zweite Jungsänger, Hans-Günter, ist ebenfalls mit 18 Jahren eingetreten, ein Jahr nach Willi. Auch er, heute Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied, ist immer noch aktiver Sänger. Es gibt wohl kein Vorstandsamt, das Hans-Günter nicht erfolgreich innegehabt hat.

Ganz nebenbei, damit dürften doch alle Fragen nach einer gesunden Lebensführung beantwortet sein. Es muss gesungen werden!

Von Jungsängern habe ich gesprochen. Wie wurde man denn ein solches Neumitglied? Selbstverständlich gab es dazu wie in jedem ordentlichen Männerbund

ein strenges Ritual. Der Kandidat hatte vorzusingen und dann den Probenraum zu verlassen, damit die Chormitglieder zur Ballotage schreiten konnten. Zur Ballotage? Zugegeben, ich habe Herrn Google zu diesem Begriff befragen müssen. Also, vereinfacht erklärt, in Abwesenheit des Bewerbers haben die aktiven Sänger in einer Wahl darüber abgestimmt, ob der Neuling fähig und würdig der Mitgliedschaft im Chor sei. Erst wenn er diese Abstimmung erfolgreich für sich entscheiden konnte, war er Sänger und es wurde ihm seine Stimme zugewiesen.

Wenn bisher von den Gründern des Chores die Rede war, darf nicht verschwiegen werden, wie viele Herr ihnen von Anfang an und im Laufe der Jahre zur Seite gestanden, den Chor geprägt haben. Männer, die auch im sonstigen Dorfleben eine bedeutende Rolle spielten und die heute noch vielen Mitbürgern bekannt sind. Sie werden verstehen, meine Damen und Herren, wenn ich hier nur eine kleine Auswahl treffen kann, ohne damit irgendeine Wertung zu beabsichtigen.

Wir denken an Schmitz Heinz, langjähriger Gastgeber des Laubhüttenfestes in seiner Gartenlaube. Heinz hat einen Chorausflug ins niederländische Valkenburg ungewollt bereichert hat. Er ist dort in einem Souvenirgeschäft vor lauter Staunen über die vielen schönen Andenken ins Straucheln gekommen, hat einige elegante Pirouetten gedreht und war unter einem Berg von mit viel Krimskrams behängten Ständern begraben. Wochen später ist in Gellep-Stratum eine an Mijnher Heinz adressierte Rechnung angekommen, mit einer umfangreichen Aufstellung aller zu ersetzenden Gegenstände, mögen sie nun jemals in dem Laden vorhanden gewesen sein oder auch nicht. Ein Beispiel für die legendären Reisen und Ausflüge des MGV.

Eine Konzertreise führte einmal zur Silberhochzeit einer Krefelder Stadtgröße. In einer Zeit, in der man noch mit dem Fahrrad unterwegs war. Eine Fortbewegungsart, die im Moment wieder sehr angesagt ist. Auf der Rückfahrt von dem Silberhochzeitsständchen kehrten wegen der vom Singen trockenen Kehle und des heißen Wetters drei Sänger noch kurz im Oppumer Hof ein. Als die Stimmbänder wieder die notwendige Feuchtigkeit hatten, ging ein gewisser Hans schon einmal zu seinem Fahrrad. Als Willi dazukam, lag Hans bewegungsunfähig unter diesem Rad. Selbstverständlich stand kameradschaftliche Hilfe außer Frage. Aber wichtig war auch, was Willi sagte: „Hans, bleibe noch einen Augenblick liegen, ich hole den Langen. Das muss der gesehen haben!“

Hans, von dem hier die Rede ist, war der Mann, er als Fernmeldebeamter allen guten Bekannten innerhalb von zwei Wochen zu einem Telefonanschluss verhalf, auf den gewöhnliche Interessenten auch schon einmal ein Jahr zu warten hatten. Was für ein gutes Beispiel für das Netzwerk, das die Sänger untereinander bis heute bilden.

Aus der langen Reihe derjenigen, die hier und heute erwähnt werden müssten, für die aber die Zeit nicht reicht, lassen sie mich noch Karl-Heinz Wolfewicz nennen. Ein Künstler schlechthin, mit Stimme und Händen. Unter seiner Regie ist mancher der vielen Prunkwagen des MGV entstanden, ohne die ein Gellep-Stratumer Karnevalszug schlicht unvorstellbar ist.

Immer wurden und werden diese Wagen auf dem Weyershof gebaut, schon an alter Stelle an der Kaiserswerther Straße. Dort ist einmal eine Rialto-Brücke entstanden, aus massiven Metallteilen. Es wurde wochenlang mit buntem Funkenregen geschweißt, mitten im Stroh der Scheune. Das war vor Beginn der allgemeinen Vollkaskomentalität, als sich auch schon eine Hand rührte, ehe die Versicherungsfrage

geklärt war. Da konnte auch Altbauer Josef Weyers noch bis zu den Knien im Stroh bei den Wagenbauern stehen und zur zischenden Schweißflamme gemütlich seine Pfeife, in der meistens der Rest einer Zigarre steckte, schmauchen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wieviel Zeit haben sie eigentlich mitgebracht? Haben sie heute noch etwas anderes vor? Es gibt so eine lange Reihe von Männern, die den MGV in 70 Jahren geprägt haben, die Chorgeschichte geschrieben haben, dass ich noch endlos reden könnte und dann doch jemanden vergessen hätte. Sollte das nachher der Fall sein, bitte ich um Verzeihung. Vielleicht erinnern sie selbst sich in den Gesprächen des Abends an Menschen und Anekdoten des Vereins.

Damit zeichnet sich das Ende meines Rückblicks in die Vereinsgeschichte ab, aber dieser Rückblick wäre unvollständig, wenn nicht die vielen Frauen erwähnt würden, die hinter den Sängern standen und stehen, die mitgearbeitet haben und den Männern großzügig ihr Steckenpferd gelassen haben. Ihnen, meine Damen, und da darf ich wohl für die Sänger sprechen: Herzlichen Dank.

Ihnen allen danke ich für ihre Aufmerksamkeit.

Aber, nach so viel Erinnerung und Vergangenheit, habe ich noch eine in die Zukunft gerichtete Frage an die Sänger: Was muss ich tun, um endlich aktives Mitglied in eurem Chor zu werden?